

geschickt wurden. Mit ihnen sind künftige Dichter, Schriftsteller, Musiker, Komponisten, Techniker, Wissenschaftler, Väter und Mütter für immer verschwunden. Sie hätten Familien gegründet und Erfolge erreicht. Sie hätten ein normales Leben führen können, und heute hätten sie Kinder, Enkel und Enkelinnen, vielleicht auch Urenkel. Es wurde ihnen nicht gegönnt zu leben. Sie fehlen uns bis heute. Manche von ihnen leben zumindest in den Erinnerungen der Überlebenden weiter, die meisten haben jedoch niemanden, der sich an sie erinnern könnte. Von ihnen blieben nur die Namen an den Wänden der Pinkas-Synagoge in Prag und im Theresienstädter Gedenkbuch.

An die Ereignisse vor mehr als 70 Jahren erinnern uns vorläufig noch die Zeitzeugen. Jetzt sind wir noch da und können denjenigen, die etwas wissen wollen, über unsere Erfahrungen berichten. Das wird jedoch nicht mehr lange dauern. Jedes Jahr werden wir weniger, auch die Jüngsten von uns werden alt. Und so können wir nur hoffen, dass der Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts auch dann noch im Kalender steht, wenn niemand von uns, die es erlebt haben, mehr am Leben ist. Wir können nur hoffen, dass dieser Tag auch für die künftigen Generationen im Kalender bleibt. Als Erinnerung und Mahnung.

